

Wilfried Schröder

Erhard Eylmann: Pionier der australischen Anthropologie

Vorgelegt in der Klasse für Naturwissenschaften am 9. Februar 2006¹

1. Lebens- und Studienweg

Am Ausgang des 19. Jahrhunderts war das Erdbild deutlicher geworden. Expeditionen hatten weite Teile Südamerikas, Afrikas sowie Asien durchquert und neue Erkenntnisse erbracht. Seereisen erschlossen die arktischen und antarktischen Gewässer sowie den Pazifischen Raum mit seiner vielfältigen Inselwelt. Nur ein Kontinent befand sich fast im Dämmerenschlaf, lag abgelegen vom europäischen Interesse, wenngleich er von den Engländern als Strafkolonie genutzt wurde: Australien war jener letzte Erdteil, dem sich die Forschung noch widmen sollte.

In jenen Jahren erblickte 1860 Erhard Eylmann auf Krautsand (an der Elbe gelegen) das Licht der Welt. Er wuchs in einer harmonischen Familie auf, besuchte mehrere Schulen, um später an verschiedenen Universitäten zu studieren. Bereits in der Schule hatte er ein großes Interesse an Naturwissenschaften gezeigt, die Sternenwelt interessierte ihn sowie alles, was mit Geographie und Geologie zusammenhing. So wundert es nicht, dass er während seiner Studienaufenthalte in Freiburg, Leipzig, Heidelberg und Würzburg sowohl Naturwissenschaften als auch Medizin studierte. Er erwarb zwei Dokortitel: Dr. phil. und Dr. med.

In Freiburg lernte er seine reizende Frau, Bertha Maria Ruh, kennen. Es war eine ganz besonders innige Beziehung zwischen den Beiden, denn sie er-

1 Der Artikel wurde in der Sitzung der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät am 9. Februar 2006 im Namen seines Verfassers vorgelegt. Zum Leben und Wirken Eduard Eylmanns hat Wilfried Schröder schon 2002 eine umfangreiche Darstellung im Selbstverlag Science Edition Publication, Hechelstrasse 8, D-28777 Bremen publiziert, die den Titel trägt: „Ich reiste wie ein Buschmann (Zum Leben und Wirken des Australienforschers Erhard Eylmann)“. Sie umfasst 273 Seiten und zahlreiche Schwarz-Weiß-Abbildungen. Eine lesenswerte Rezension dieses Buches durch Chris Nobbs, South Australian Museum, wurde in den Historical Records of Australian Science, vol. 15, No. 2, pp 294-298 publiziert. (Heinz Kautzleben)

schien ihm wie ein Stern am dunklen Firmament, ein Glücksmoment, der einmalig war. Ihren gemeinsamen Weg begannen sie auf Helgoland, denn Eylmann war evangelisch, seine Frau katholisch. Auf Helgoland konnte man jedoch sofort ohne Probleme heiraten. So kam es dann, dass die beiden Liebenden unverzüglich auf die Insel reisten und dort getraut wurden. Nicht schnell schien es ihnen zu gehen, damit ihr Glück unauflösbar auch nach außen hin dokumentiert wurde. Sie waren sich gewiss, wenn jemals Liebe zwei Menschen miteinander verband, dann war es die ihre. Kurz danach reisten sie in Richtung Kairo ab. Kairo war Eylmanns erste und einzige Arztstelle, die er aber wegen des Klimas wählte. Seine Frau war sehr kränklich, und von dem trockenen Klima versprach er sich günstige Heilungsbedingungen für sie. Doch es sollte nur ein kurzes Glück für die Jungvermählten werden. Nach nur dreijähriger Ehe starb Beate Eylmann und hinterließ einen völlig verzweifelten Mann, der mit ihrem Tode seinem Arztberuf abschwor, wahrlich abschwor, denn ab diesem Tage hatte er ihn niemals mehr ausgeübt und nirgends angegeben, dass er Arzt war. Er mochte sich nicht verzeihen, dass er seiner Frau, die er über alles liebte, nicht helfen konnte. Kein Argument konnte seine Einstellung mehr ändern.

Verbittert, in sich verschlossen, mit dem Unglück hadernd, kehrte Eylmann nach Deutschland zurück, um zunächst kurz auf dem elterlichen Hof zu bleiben. Die Aufarbeitung des Erlebten, der unwiederbringliche Verlust der Liebsten, sollte Wochen dauern. Im Grunde begleitete es ihn sein Leben lang und verließ ihn niemals mehr. Es dauerte lange, bis er sich zu einem Wandel entschloss. 1894 geht er in die Metropole der Wissenschaft, er geht nach Berlin und schreibt sich an der Friedrich-Wilhelm-Universität ein. So hört er Vorlesungen in Völkerkunde, Geographie, Geologie und belegt zahlreiche Übungen. Zugleich nutzt er die Zeit, um Vorträge in der von Rudolf Virchow mitbegründeten „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ zu besuchen. Hier begegnete er u. a. Virchow sowie dem Völkerkundler Adolf Bastian und anderen Größen der Wissenschaft, die ihn nachhaltig beeinflussten. In der fruchtbaren Atmosphäre der Wissenschaften in Berlin, seinen zahlreichen Besuchen im Museum für Völkerkunde, im Museum für Naturkunde und in anderen Einrichtungen, entschließt sich Eylmann, etwas Neues zu beginnen. Er hörte von den zahlreichen Entdeckungsreisen, Namen aus der Weser-Elbe-Heimat wie Eduard Dallmann, Gerhard Rohlfs fallen ebenso wie die von Barth, Livingstone, Stanley, Leichhardt, Müller u. a. Ihm wird klar, dass er in solchen Unternehmungen einen neuen Sinn seines Lebens entdecken und neue Perspektiven entwickeln

kann. Von Berlin aus wurden immer wieder Expeditionen ausgeschiedt, teilweise von der Preußischen Akademie der Wissenschaften unterstützt, teilweise auch von staatlichen Stellen. Die Erforschung der deutschen Kolonien hatte neben dem wirtschaftlichen auch wissenschaftliche Aspekte.

Wohl aus seinen Begegnungen mit Virchow u. a. muss Eylmann den Plan entwickelt haben, eine Forschungsreise nach Australien zu unternehmen. Dieser Kontinent schien ihm der am besten geeignete, vor allem sah er dort noch eine Chance, um eigene und neue wissenschaftliche Studien betreiben zu können. Nach ausführlichen Beratungen in Berlin ging er zurück in seine Heimat und startete 1896 seine Reise.

2. Drei Australien-Expeditionen

Ziel dieser Expedition war es, die Ureinwohner aufzusuchen, und was er vorfand möglichst exakt zu beschreiben, so dass der Forschung gute Resultate für weitere Untersuchungen geliefert werden konnten. Jedenfalls war dies die Richtschnur, die sich Eylmann für seine Expedition gegeben hatte.

Nach seiner Ankunft in Adelaide hatte er das Glück, in dem Assistent Director des Naturhistorischen Museums, Amandus Heinrich Christian Zietz, einen Freund und Helfer zu finden. Dieser machte ihn mit allen wesentlichen Fragen vertraut, verschaffte ihm die notwendige Literatur, so dass sich Eylmann in die naturhistorische Geschichte über Australien einarbeiten konnte. Zugleich bereitete Zietz die Reise mit vor, in dem er verschiedene Stellen und Personen anscrieb und Eylmanns Kommen ankündigte. Dies war wichtig, da Eylmann seine Expedition allein durchführen wollte.

Anfang März 1896 brach er zu seiner ersten Australiendurchquerung auf. Sie sollte ihn von Süd- nach Nordaustralien (heutiges Darwin) bringen. Er reiste per Bahn, per Kamel, meistens aber mit dem Pferd bzw. legte große Strecken auch zu Fuß zurück. Ausgangspunkt seiner weiteren Studien wurde der Aufenthalt in Alice Springs, wo er in Charles Gillen einen rastlosen Freund und Berater fand. Gillen, bestens bekannt mit der Welt der Aborigines, einflussreich in Alice Springs und zugleich der Telegrafestation verbunden, vermittelte Eylmann wichtige Kontakte. Er schrieb an verschiedene Behörden und Stationen Empfehlungsbriefe, die Eylmann auf seinem schwierigen Pfad weiterhelfen sollten und blieb ihm auch im Briefwechsel während dessen Abwesenheit verbunden. Aus dieser gemeinsamen Begleitung erwuchs eine lebenslange Freundschaft der beiden, die sich dem Erbe und der Erforschung der Welt der Aborigines verbunden wussten.

Zwischen 1896-1899 durchquerte er mehrfach den Kontinent, reiste wie ein „gewöhnlicher Buschmann“, wie er selbst schrieb, nur begleitet von seinen Pferden, mit seinem Proviant sowie den wissenschaftlichen Tage- und Notizbüchern. Er schoss sich sein Wild, denn mit zunehmender Zahl gesammelter Gegenstände wurde es für ihn immer schwieriger, genügend Proviant mitzuführen.

Eylmann lebte in einfachsten Verhältnissen, durchquerte die Busch- und Wüstenstriche, meterhohes Gras, watete durch Bäche und reißende Flüsse und bahnte sich immer wieder den Weg durch ein fast undurchdringlich scheinendes Buschwerk. Er fand, trotz aller Mühseligkeiten, die Kraft in seiner selbst gesteckten Mission: Er wollte ein Buch über Australien und die Ureinwohner schreiben, einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Kontinents liefern. In den Begegnungen mit den Eingeborenen, Missionaren (u. a. der Missionsstation Hermannsburg), den Weißen sowie vielen Gesprächen am Lagerfeuer suchte er nach unbekanntem Details, schrieb nieder, was er sah, und füllte allmählich eine stattliche Zahl an Tage- und Notizbüchern.

Hinzu kommt, dass er Gebrauchsgegenstände der Eingeborenen wie Bumerangs, Keulen, Speere, Netze und anderes sammelte. Dies bildete den Grundstock für seine umfangreiche ethnologische Sammlung, die bei seinem Tode 263 Exponate umfasste – die geologischen Objekte nicht mitgerechnet. Erworben, getauscht oder geschenkt bekommen hatte er diese Funde bei den verschiedenen Stämmen wie z. B. den Narrinyeri, Diaeri, Loritja, Aranda und Warramunga. Zumeist hatte er sich an deren Lagerplätzen aufgehalten, selbst wie ein Einheimischer gelebt, deren Speisen gegessen und einen möglichst intensiven Kontakt gesucht und gelebt. Viele Erhebungen konnte er auch auf den Missionsstationen, wie z.B. in Hermannsburg, machen, da z. B. der Missionar Strehlow selbst ein ausgewiesener Kenner der Probleme war und Eylmann bei dessen Studien förderte. Während der Reisen machte Eylmann zahlreiche Fotografien und Zeichnungen, um für seine spätere Buchbearbeitung ein möglichst umfangreiches Material zu haben. Eylmann durchquerte nach seiner Ankunft in Darwin nochmals den Kontinent zurück in Richtung Adelaide.

Später unternahm er zwei weitere Reisen, die dem Zweck dienten, das Bettelwesen näher zu erforschen sowie ausgedehnte Studien zum Vogelwesen auszuführen. Darüber berichtet z.B. auch Gillen an Spender in einem Brief, wo er darauf hinwies, dass Eylmann die Vögel nicht aufbewahrte, sondern von allen sorgfältige Zeichnungen in sein Notizbuch übertrug. Tatsächlich hatte Eylmann das sorgfältige Zeichnen schon auf der Schule erlernt und

die z. T. farbigen Abbildungen in seinen Notizbüchern sind außergewöhnlich gut. Über beide Vorhaben veröffentlichte er nach seiner Rückkehr umfangreiche Abhandlungen. (Eylmann 1911, 1922).

3. Standardwerk der australischen Völkerkunde

Der Hauptteil seiner Arbeit ab 1900 war sein Buch über „Die Eingeborenen der Kolonie Südaustralien“, das 1908 erschien. Es umfasste 500 Seiten, 36 Bilder, acht Abbildungen im Text, eine Tabelle, eine Übersichtskarte sowie ein Register. Inhaltlich hatte sich Eylmann um eine Gesamtschau bemüht. Dementsprechend behandelte er u. a. die körperliche und geistige Beschaffenheit der Menschen, die Sprache, die Zeichensprache, Verunstaltungen des Körpers, das Geschlechtsleben, gesellschaftliche Einrichtungen, das Religionswesen, die Totenbestattung, die Jünglingsweihen, ferner Kindesmord, Menschenfresserei und Menschenopfer, Feuermachen, Jagd und Fischfang, Nahrungsmittel und Kochkunst, Genussmittel, Lagerplatz, Obdach, Kleidung, Klebemittel und Kitte, Farbstoffe, Waffen, Werkzeuge und Geräte, Spinnen, Weben und Flechten, Schmuck, Anfänge der Bildenden Kunst, Krankheiten und Krankheitsbehandlung, Beziehungen der Eingeborenen zu Europäern und Asiaten sowie das Missionswesen. Erkennbar wird darin, dass Eylmann eine umfassende Schau in seinem Buch geboten hat. Es wurde auch entsprechend positiv in der Fachwelt aufgenommen, lieferte er doch zahlreiche Details, die bislang unbekannt geblieben waren. Eylmann hatte damit einen wichtigen Beitrag zur Völkerkunde Australiens geschaffen. Das Buch erwies sich als so bedeutsam, dass 1961 ein Nachdruck in einem amerikanischen Verlag erfolgte.

4. Tragisches Schicksal

Der Erste Weltkrieg sollte für Eylmann, wie für viele andere Menschen auch, dramatische Veränderungen nach sich ziehen. Bisher konnte er weitestgehend von seinem Privatvermögen, das er in Wertpapieren angelegt hatte, leben, seine Reisen und sonstigen wissenschaftlichen Tätigkeiten bezahlen. Als jedoch in den Folgen des Ersten Weltkrieges seine Ersparnisse vernichtet wurden, stand er plötzlich fast mittellos da.

Seine Wohnung in Hamburg musste er aufgeben, um schließlich in einen kleinen Ort an der Weser, nach Rekum, zu ziehen. Der Grund war wohl, dass in dessen Nähe eine große Wollkämmerei war, also in gewisser Weise eine Verbindung nach Australien noch existierte. Allerdings nahm Eylmann zu-

nächst auch in seiner neuen Heimat zu niemand Kontakte auf. Das Geld reichte noch, um, wenn auch sehr bescheiden, zu leben.

Jedoch verschlechterten sich die ökonomischen und weiteren Bedingungen letztlich so sehr, dass der Wissenschaftler als über 60-jähriger eine Tätigkeit als einfacher Arbeiter in der Wollkämmerei aufnehmen musste. Täglich ging er fast eine Stunde zu Fuß zum Werk, absolvierte seinen Arbeitstag mit Schichtdienst und kehrte wiederum zu Fuß zurück. Der Schichtdienst, das ungünstige Klima in den Werkshallen sowie die vielfach unzureichende Ernährung machten Eylmann das Leben sehr schwer, eine kontinuierliche wissenschaftliche Aufarbeitung seiner Sammlungen war fast unmöglich.

Trotz all dieser Unbilden setzte er seine wissenschaftliche Arbeit in der kargen freien Zeit fort: Er hatte seine ethnologische Sammlung weitestgehend geordnet, so dass er sich seinen anderen Themen zuwenden konnte. In allen seinen Ansätzen behielt er eine Rückkehr nach Australien im Auge, denn dafür sparte er seine Einkünfte und legte sich selbst ein karges Leben auf. Nur diese Hoffnung, nochmals nach Australien zurückzukehren und seine Forschungen vertiefen zu können, war wohl das Motiv, das ihn in all den schlimmen Jahren aufrecht hielt. Dabei galt es besonders, die geologischen Fundstücke zu ordnen. Ziel dieser Bemühungen war, dass er weitere Resultate seiner Forschungen in gesonderten wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichen wollte. Jedenfalls hat Eylmann in dieser schwierigen Zeit fortlaufend an verschiedenen Themen gearbeitet und auch teilweise abgeschlossene Manuskripte geschafft. Das war damals indes sehr schwierig, denn Publikationen erschienen nur wenige und die Möglichkeiten eines wissenschaftlichen Austausches waren überdies für die meisten Gelehrten, da machte Eylmann keine Ausnahme, sehr schlecht. Überall fehlte das Geld, mangelte es an Stellen in Museen, Instituten, an Universitäten. Vielfach konnten nicht einmal mehr wissenschaftliche Zeitschriften oder Bücher neu erworben werden. Für Eylmann war es zu jener Zeit unmöglich, auch nur eine Zeitschrift zu beziehen, geschweige denn ein neues Buch zu kaufen. Trotz aller ungünstigen Lebensumstände sparte er sich die Groschen von seinem geringen Lohn ab, in der Hoffnung, erneut nach Australien reisen zu können.

Er hatte seinen Plan, an der Erforschung Australiens mitzuwirken, umfassend angelegt, so dass er weitere Expeditionen ursprünglich vorgesehen hatte. Deshalb sparte er sein Geld. In der Vereinsamung versuchte Eylmann, das Beste aus seinen Sammlungen zu machen, um auch den geologischen Teil aufzuarbeiten. Hinzu kam, dass er auch noch manche medizinische Fragestel-

lung besprechen wollte, denn dazu hatte er in seinem großen Buch nur erste vorläufige Hinweise geben können.

Doch die tägliche Arbeit und Not, das unzureichende Essen zermürbten auch den sonst so vitalen Eylmann immer mehr. Hinzu kam die Bitterkeit, um den Lohn seiner wissenschaftlichen Arbeit gebracht worden zu sein. Seine Kontakte nach Australien waren als Folge des Krieges abgebrochen. Er war ziemlich isoliert und konnte kaum noch an den Fortschritten der Wissenschaft teilnehmen, da er keinen Zugang zu einer Bücherei hatte und keine Reisen in Museen oder Institute mehr unternehmen konnte. Die Lage verschlechterte sich von Woche zu Woche. Der Hunger, sowie die wiederkehrende Not bestimmten Eylmanns letzte Lebensjahre. Der einsame, entkräftete Forscher konnte sich zuletzt nicht mehr von seinem Bett erheben und musste von den Hausbewohnern betreut werden. Als er in das Krankenhaus gebracht wurde, war es zu spät. Kurz danach verstarb er, im Grunde war er verhungert.

Am Heiligen Abend des Jahres 1926 wurde er beerdigt, es war niemand da, der ihn auf dieser letzten Erdenreise begleiten sollte. So bitter wie seine letzten Jahre, so schlimm war dieser Fortgang.

Nachwirkungen

Kürzlich wurden die bedeutenden australischen Ethnologen Baldwin Spencer und Francis F. Gillen geehrt, indem man eine Feier veranstaltete. Beide waren Weggefährten Eylmanns, beide kannte er gut, mit Gillen war er befreundet. Eylmanns Name wurde während dieser Feier nicht genannt, weil man ihn einfach im Laufe der Wissenschaftsgeschichte vergessen hat, wie es immer wieder bei Forschern vorkommt. Das wundert um so mehr, als Eylmann zu beiden Gelehrten gute Kontakte unterhalten hatte. Wenngleich bisher keine Briefe von Eylmann nachgewiesen werden konnten, so haben wir doch Hinweise auf seine australischen Arbeiten durch die Berichte verschiedenerer australischer Kollegen. Dabei hatte die Australienforschung mit ihm einen bedeutenden Vertreter verloren. (Berndt, 1992). Sein Buch sowie seine verschiedenen Artikel zeichneten sich durch Originalität und Vielfalt aus. Für die heutige Aborigines-Forschung wichtige Fragen hatte er vorweggenommen. So elend sein Leben manchmal gewesen sein mag, so unverzichtbar ist sein Wirken für die Völkerkunde. Sein Name, wenn auch erst wieder zögerlich entdeckt in der Gegenwart, ist eingetragen in die Annalen der Völkerkunde als Pionier und Wegbereiter, der unvergessen bleiben wird.

Literatur

- Berndt, M., and C. H. Berndt, The World of the First Australians. Aboriginal traditional life: Past and Present. Canberra, Aboriginal Studies Press, 1992, 608 S.
- Eylmann, E. (1888), Beitrag zur Systematik der europäischen Daphniden. Diss. Freiburg.
- Eylmann, E. (1890), Ein Fall von myelogenem Alveosarkom. Dissertation Würzburg.
- Eylmann, E. (1902), Das Feuermachen bei den Eingeborenen der Colonie Süd-Australien. *Zeitschr. Ethn.* 34, 89.
- Eylmann, E. (1908). *Die Eingeborenen der Kolonie Süd-Australien*. Berlin.
- Eylmann, E. (1911), Die Vogelwelt der Kolonie Südastralien. *J. Ornithologie* 59, 93, 259.
- Eylmann, E. (1922), Das Bettelwesen in dem Staate Südastralien und dem Nordterritorium vor dem Weltkriege. *Mitt. Geogr. Ges. Hamburg* 34, 57.
- Schröder, W. (2002), Ich reiste wie ein Buschmann. Leben und Wirken des Australienforschers Erhard Eylmann. Bremen. Science Edition, 273 S.